



Tierschutzfibel

...für Kinder und ihre Familien



Hessisches Ministerium für
Landwirtschaft und Umwelt,
Weinbau, Forsten, Jagd und
Heimat

Landestierschutz-
beauftragte Hessen

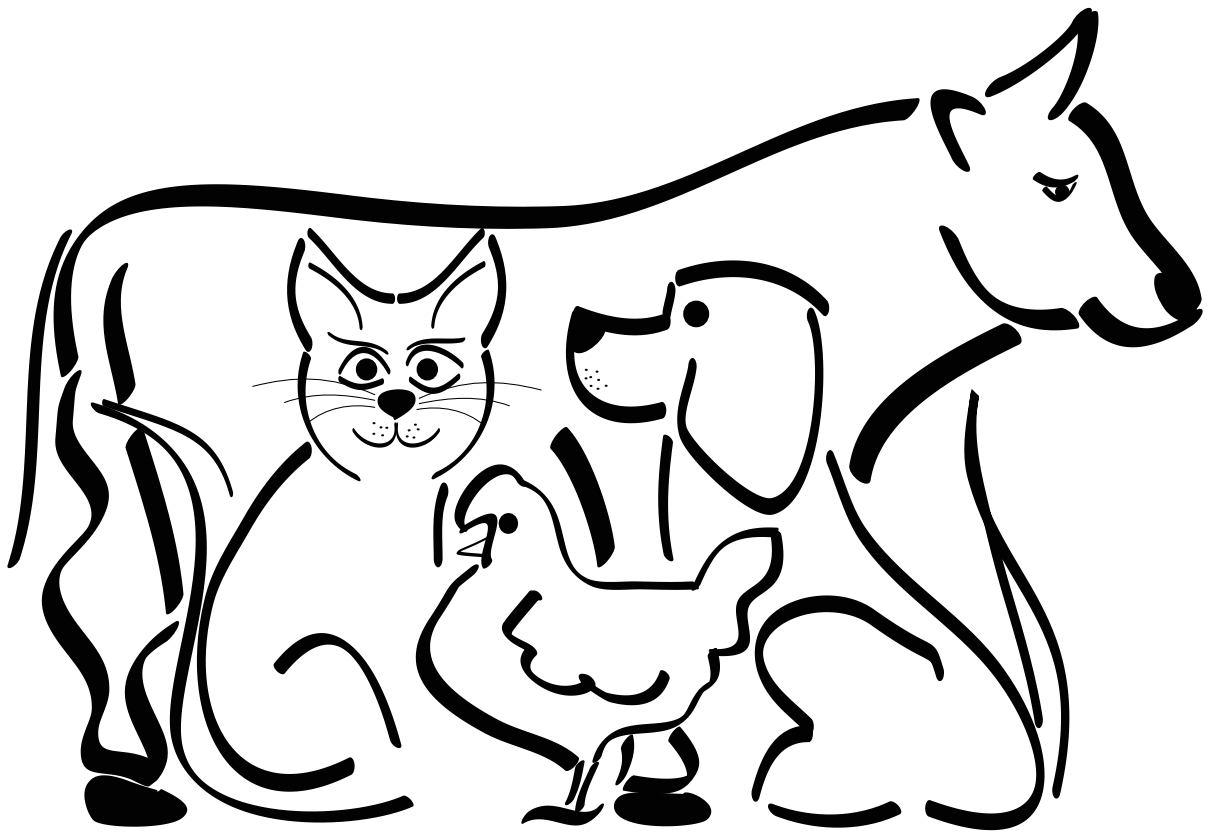
Impressum

- Herausgeber: Landestierschutzbeauftragte (LBT) im
Hessischen Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt,
Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat,
Mainzer Straße 80, 65189 Wiesbaden
- Redaktion: Dr. med. vet. Madeleine Martin, LBT (verantwortlich)
- Text: Dr. med. vet. Madeleine Martin, Vivian Junge, Gabi Sparkuhl, Büro LBT
- Illustrationen: Andreas Unkart (Seite 4), Agnes Fiedler (Seite 21)
- Fotos: Tim Liß (Seite 1, 14, 16), Alexandra Golly (Seite 1, 9, 10, 11, 14),
Ulrike Behre (Seite 1, 8, 9, 13), Mirjana Lasic (Seite 7),
Lisann Wenz (Seite 9, 11), Gabi Sparkuhl (Seite 10, 14, 15),
Rainer Wahl (Seite 16), Omika/Fotolia.com (Seite 1),
frenta/Fotolia.com (Seite 5), shot99/Fotolia.com (Seite 5),
DoraZett/Fotolia.com (Seite 6), chelle129/Fotolia.com (Seite 7),
Gregory Johnston/Fotolia.com (Seite 7), aerostato/Fotolia.com (Seite 13),
3532studio/Fotolia.com (Seite 9), kharhan/Fotolia.com (Seite 12),
Thien-Kim Banh (Seite 15), Herby Me/Fotolia.com (Seite 17),
Boris Djuranovic/Fotolia.com (Seite 17), crimson/Fotolia.com (Seite 17),
Andrzej Solnica/Fotolia.com (Seite 18), Magdalena Kucova/Fotolia.com
(Seite 19), midosemsem/Fotolia.com (Seite 19)
- Layout: GRAFIKWERK 21, www.grafikwerk21.de

2. Auflage 2024

Diese Fibel soll kurz und knapp zeigen,
warum es wichtig ist, Tiere zu schützen
sowie ihnen Respekt und
Wertschätzung entgegen zu bringen!

Dr. med. vet. Madeleine Martin
Hessische Landestierschutzbeauftragte



Auf den folgenden Seiten werden wir uns ein wenig mit der Geschichte von Mensch und Tier beschäftigen, aber auch einiges über das Verhalten und die Sprache verschiedener Tiere lernen.

Außerdem werfen wir einen Blick in die Religionen, um zu schauen, wie der Umgang mit Tieren dort gesehen wird.

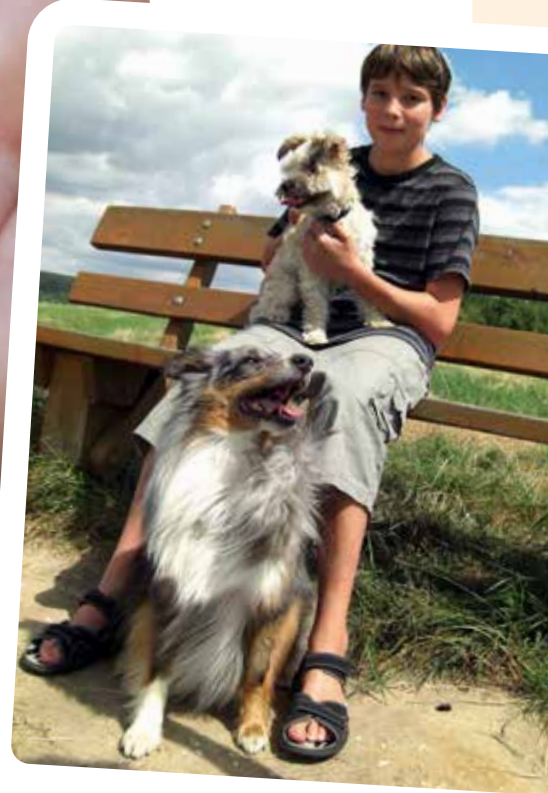
Ein Wort zur Geschichte von Tier und Mensch



Vor vielen tausend Jahren nahm der Mensch wildlebende Tiere in seine Obhut und kümmerte sich um sie. So konnten sich diese wildlebenden Arten an den Menschen gewöhnen. Schweine, Hunde, Pferde, Katzen, Rinder, Hühner sowie Schafe und Ziegen kamen so zum Menschen. Sie wurden ihm eine große Hilfe bei der Arbeit. Sie dienten als Nahrung, Kleidung oder Jagdhelfer und manche von ihnen wurden sogar zu seinem engsten Gefährten.



Wir haben Tiere an uns gewöhnt, gezüchtet und so von uns Menschen abhängig gemacht. Deshalb schulden wir diesen Lebewesen einen respektvollen und verantwortungsbewussten Umgang. Wie wir Menschen fühlen auch unsere Haustiere Trauer, Angst, Freude, Hunger, Durst oder Schmerz. Wissenschaftliche Arbeiten zeigen, dass bei Schmerzen oder Angst gleiche Reaktionen messbar sind, wie beim Menschen auch.



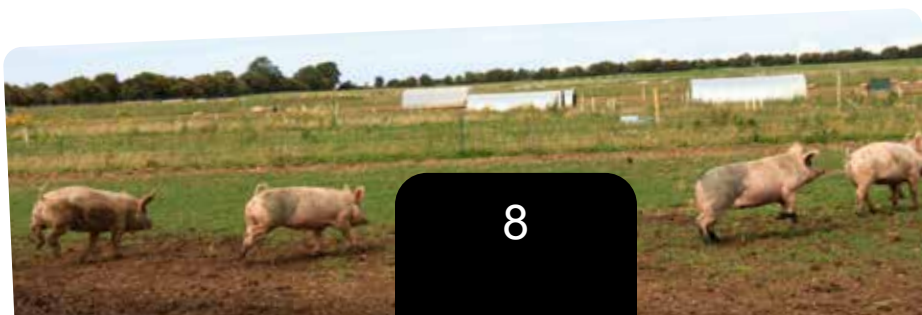
Denn sie haben das gleiche Nervensystem und die dazugehörigen Empfindungen. Wenn man sie schlecht behandelt – zum Beispiel tritt oder schlägt – zeigen sie Schmerz oder Angst indem sie schreien, sich verstecken oder weglaufen. So humpelt auch ein Tier, wenn es sein Bein verletzt hat oder kratzt vermehrt an einer schmerzenden Stelle am Körper. Weil sie uns so ähnlich sind, darf niemand Tiere quälen, ihnen Schmerzen zufügen, sie hungern oder dursten lassen. Mitgefühl und Fürsorge muss auch für Tiere gelten.

Schweine



Schweine gehören zu den intelligentesten Säugetieren und erkennen sich sogar selbst im Spiegel. Sie haben auch einen sehr ausgeprägten Geruchssinn, denn sie riechen bis zu 20 mal besser als der Mensch und bis zu elfmal besser als der Hund.

In ihrer natürlichen Umgebung durchwühlen sie mit ihrem Rüssel und ihren Zähnen sämtliche Böden, um Nahrung zu finden. Schweine fressen fast alles, von Wurzeln und Pilzen bis hin zu Schnecken, Insekten und Würmern.





Außerdem sind Schweine sehr saubere Tiere und wollen – wie wir Menschen auch – Toilette, Schlaf- und Fressplatz getrennt haben. Im Schlamm suhlen kühlt bei heißen Temperaturen und schützt sie vor Sonnenbrand und stechenden Insekten. Dabei bewegen sich Schweine unglaublich gerne und sind sehr gesellig und sozial.

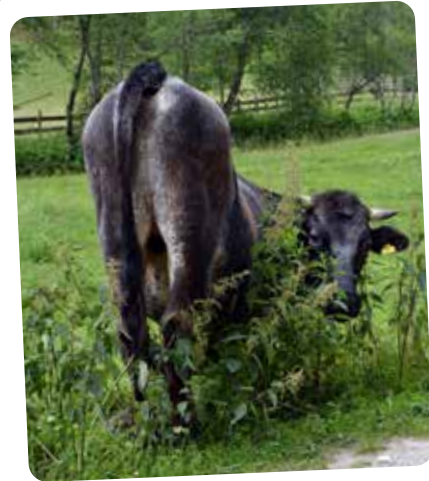


Rinder



Rinder sind sehr soziale Tiere und leben gerne in Gruppen. Die meisten von ihnen – sowohl männlich als auch weiblich – besitzen eindrucksvolle Hörner.

Rinder sind auch sehr neugierige und intelligente Tiere. Sie können neue Fähigkeiten lernen, indem sie das Verhalten ihrer Artgenossen beobachten. Bekommt ein Rind in der Gruppe zum Beispiel einen Stromschlag vom Weidezaun, werden sich alle anderen von diesem in Zukunft fernhalten.



Als Pflanzenfresser verbringen sie am liebsten den ganzen Tag auf der Weide, um frisches Gras, Kräuter und andere Pflanzen zu fressen. Dabei legen sie im langsamen Vorwärtsschritt viele Kilometer zurück, um 8 - 10 Stunden am Tag in Ruhe fressen zu können.

Zwischen diesen Phasen legen sich Rinder gerne hin, um wiederkäuen zu können. Da Pflanzen schwer zu verdauen sind, kauen Rinder - wie auch Schafe und Ziegen - das bereits Gefressene wieder, indem sie den bereits einmal zerkauten Pflanzenbrei immer wieder hochwürgen und nochmals zerkauen.

Kühe kraulen sich gerne gegenseitig und genießen es, gestreichelt zu werden oder einfach nur zusammenzustehen.

Hühner



Die Urahnen unserer Hühner waren die Dinosaurier! Seit dieser Zeit bis zu den heutigen Haushühnern war es ein ganz schön langer Weg.

Hühner sind interessante und sehr neugierige Tiere. Wie bei uns Menschen gibt es unter ihnen schüchterne, mutige oder auch draufgängerische Exemplare. Sie leben mit einer klaren Rangordnung untereinander.

Hühner erkennen sich gegenseitig und verschiedene Laute helfen ihnen dabei, miteinander auszukommen. Hühner sind weit mehr als reine Eier- und Fleischlieferanten!

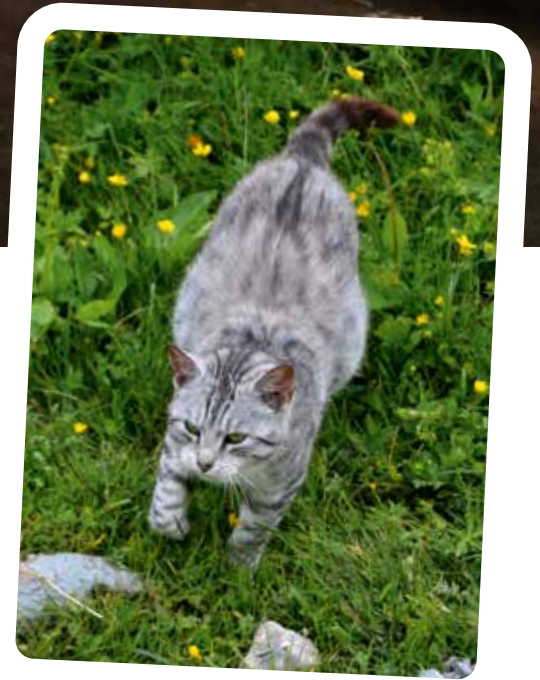
Schafe und Ziegen



Ziegen sind richtige Feinschmecker. Sie lieben vor allem junge Zweige und Triebe. Ob Bäume, Sträucher, hohe Berge oder Klippen, nichts ist vor ihnen sicher. Sie sind wahre Kletterkünstler, denn sie stammen aus dem Hochgebirge. Im Gegensatz zu den Ziegen sind Schafe sehr genügsame Tiere, denn sie bevorzugen Gräser und Kräuter. Sie können sich bis zu 50 verschiedene Gesichter anderer Schafe merken. Am liebsten verbringen Schafe und Ziegen ihre Zeit mit Artgenossen, da sie nicht gerne alleine sind. Ihre Art zu fressen macht sie zu bedeutenden Landschaftspflegern.



Katzen



Katzen kamen zu uns, weil man sie vor allem brauchte, um Ratten und Mäuse aus den Siedlungen fern zu halten. Sie sind sanft, dabei aber zugleich hochentwickelte kleine Raubtiere und sehr schnelle und geschickte Jäger. Sie riechen und hören auch viel besser als wir Menschen, sind tolle Kletterkünstler und halten fast überall das Gleichgewicht. Als hervorragende Jäger sind sie unabhängig vom Menschen geblieben, auch wenn viele sie als „Schmusepartner“ sehen. Viele Katzenhalter kennen das beruhigende und gemütliche Schnurren ihrer Katze.

Kleintiere



Fragt man Kinder nach Ihren Wünschen für ein eigenes Haustier, so werden häufig Meerschweinchen, Kaninchen, Mäuse oder auch andere Kleintiere wie Vögel oder Fische genannt.

Aber auch sie benötigen alle VIEL Zeit, ein schönes Gehege bzw. einen Käfig mit viel Platz zum Hoppeln, Rennen und Spielen bzw. im Fall von Fischen ein möglichst großes Aquarium. Dazu brauchen sie tierische Partner, d. h., sie wollen nicht alleine sein sowie eine sinnvolle Beschäftigung. Man muss sich auch um sie immer, d. h., JEDEN TAG kümmern. Dabei ist es egal, ob gerade Wochenende, Ferien oder Urlaub angesagt ist!

EIN TIER IST KEIN KINDERSPIELZEUG, DAS MAN NACH BELIEBEN AN- ODER ABSCHALTEN KANN.





Hunde



Schon früh halfen sich Mensch und Hund gegenseitig, vor allem bei der Jagd.

Auch Hunde hören und riechen viel besser als wir Menschen. Sie können mit ihrer empfindlichen Nase Gerüche aus verschiedensten Richtungen erkennen und hören Geräusche, die wir nicht mal wahrnehmen. Diese besonderen Eigenschaften machen den Hund in vielen Arbeitsbereichen des Menschen einsetzbar.



„Berufstätige“ Hunde wie Blindenhunde, Lawinenhunde, Polizeihunde, Spürhunde oder Hirtenhunde sind für uns Menschen durch nichts zu ersetzen.

Tiere in den Religionen

Tiere spielen in den Religionen eine bedeutende Rolle. Viele Religionen geben vor, dass man Tiere gut behandeln muss. So findet man in den Schriften des Judentums, des Islams und des Christentums zum Beispiel folgende Zitate:

„Keine Person darf ein Tier kaufen, Tier oder Vogel, wenn diese Person nicht für das Futter sorgen kann.“

(Jerusalem Talmud Yevamot 15:3)

„Wenn Tiere ihre Jungen verlieren, leiden sie großen Schmerz. Es gibt keinen Unterschied zwischen dem Schmerz des Menschen und dem Schmerz anderer Lebewesen.“ *(Maimonides, Führer der Unschlüssigen, 3:48)*



„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs.“

(Sprüche 12,10)

„Wer einen Ochsen schlachtet,
ist eben als der einen Mann
erschlüge.“

(Jesaja 66:3)



„Eine gute Tat an einem Tier ist so gut, als ob einem Menschen Gutes getan wurde. Dagegen ist eine grausame Tat gegenüber einem Tier so schlimm, als ob man gegenüber einem Menschen grausam wäre.“

(Muslim und Bukhari, Mishkat al- Masabih; Buch 6, Kap. 7, 8:178)

Und Mohammed bekräftigt:

„Alle Geschöpfe gehören wie eine Familie zu Allah. Derjenige ist der Meistgeliebte, der höchstes Mitgefühl für seine Familie hegt.“

(Berichtet von Anas. Mishkat al- Masabih, 3:1392)



Tiere können sein:

- Spielkamerad
- Freund / Kumpel
- Seelentröster
- Sportpartner
- Familienmitglied
- Lebenshelfer

Aber sie sind bestimmt nicht:

- Spielzeug
- Kuscheltier
- Umtauschware

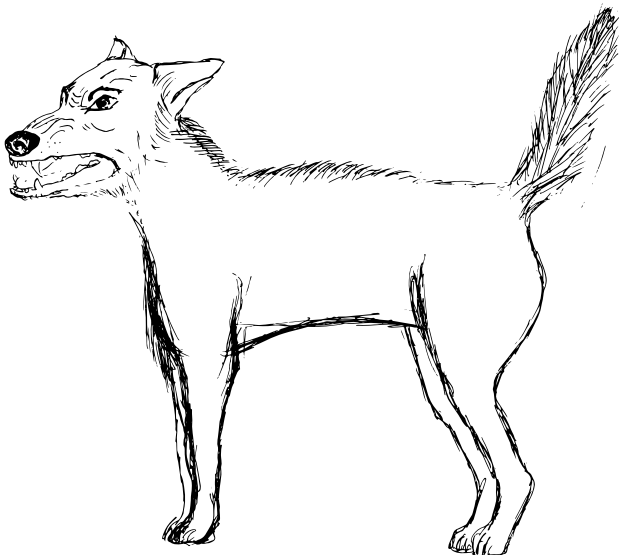
Tiere sprechen ohne Worte



„Ich bin freundlich und aufmerksam“



„Ich will spielen“



„Ich bin sauer, lass mich in Ruhe!!!“



„Ich habe Angst!“

Alle Tiere brauchen täglich:

- Futter und frisches Wasser
- einen sauberen Unterschlupf mit (*weichem*) Schlafplatz
- Pflege und bei Krankheit tierärztliche Betreuung
- Bewegung und Beschäftigungsmöglichkeiten
- Zuneigung und Ansprache

Deshalb müssen Menschen, die Tiere halten wollen, sich vorher gut über die Tierart informieren.

Ein Tier zu halten heißt Verantwortung tragen und einen respektvollen Umgang pflegen!

Nicht umsonst sind in Deutschland eine Reihe von „alten“ Sprichwörtern bekannt, die sich auch um den Umgang mit Tieren drehen, wie zum Beispiel:

„Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem anderen zu.“ (Goldene Regel)

„Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.“ (Deutsches Sprichwort)

Haben Sie noch Fragen? Sie erreichen uns unter:

Landestierschutzbeauftragte

Frau Dr. med. vet. Madeleine Martin

Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt,

Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat

Mainzer Straße 80

65189 Wiesbaden

E-Mail: tierschutz@landwirtschaft.hessen.de

Internet: www.tierschutz.hessen.de

Weitere bislang erschienene Kinderfibeln:



